

Die 10 größten
**Fitness-
Lügen**

F OCUS

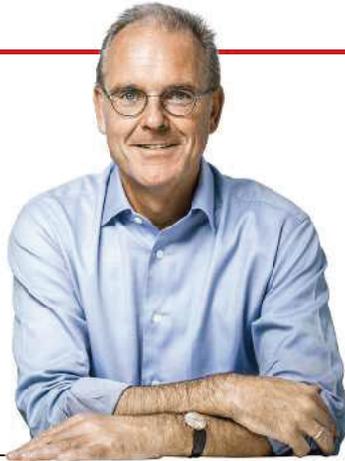
Wachstum ♦ Wohlstand ♦ Jobs ♦ Einkommen

Wo man in Deutschland am besten lebt

Die exklusive
FOCUS-Studie

402 Regionen
im großen Vergleich





ULRICH REITZ,
CHEFREDAKTEUR

Schleuser, BND, Pfaffenhofen

Brüssel hat ein Konzept gegen Schleuser beschlossen. Es erlaubt die Vernichtung von **Booten im Mittelmeer**. Voraussetzung: Diese oft schwimmenden Säрге halten sich in internationalen Gewässern auf. Die „New York Times“ zitiert eine neue Studie der Denkfabrik Rand Corporation, wonach auch die bisherigen amerikanischen Luftschläge der Finanzierung der Terroristen nichts anhaben können. Die britische BBC berichtet, von Libyen aus bereiteten die fanatischen IS-Kämpfer Angriffe auf europäischem Territorium vor. Glatt rasierte Kämpfer werden, als Flüchtlinge getarnt, auf die Boote geschleust. Schleuser müssten die Hälfte ihrer Erlöse an die Terrormilitzen abführen. Das italienische Verteidigungsministerium warnt, Terroristen könnten Flüchtlingsboote als schwimmende Bomben präparieren, um damit andere Schiffe zu attackieren. Ohne die Zerstörung der Boote auf libyschem Boden werden wir uns in Europa vor den Terroristen nicht schützen können. Europas sogenanntes Konzept ist ein klarer Fall von **Selbstschwächung**. Bleibt die Hoffnung, dass unsere Geheimdienste (mit amerikanischer Hilfe) die Terroristen aus den Flüchtlingen fischen.

Die enge Kooperation zwischen deutschen und amerikanischen Geheimdiensten geht auf die Zeit nach den Anschlägen auf das **World Trade Center** am 11. September 2001 zurück. Dem damaligen Bundesinnenminister Otto Schily (SPD) fuhr seinerzeit gleich doppelt der Schreck in die Glieder. Er fürchtete um das Leben seiner Tochter,

die in der Nähe der Hochhäuser arbeitete. Und er war mit der rot-grünen Bundesregierung unter Bundeskanzler Gerhard Schröder (SPD) und Vizekanzler Joschka Fischer (Grüne) mitverantwortlich dafür, dass eine **Hamburger Terrorzelle** den Anschlag monatelang vorbereiten konnte – von deutschen Sicherheitsbehörden unbemerkt. „Wir bekamen Fragen, unangenehme Fragen“, erinnert sich der damalige Kanzleramts- und heutige Außenminister Frank-Walter Steinmeier (SPD, seinerzeit für die Geheimdienste zuständig). SPD-Fraktionschef Peter Struck erklärte am 12.9.2001 in einer Gedenkstunde des Deutschen Bundestags: „Heute sind wir alle Amerikaner.“ Darum wurde am 28. April 2002 das Kooperationsabkommen zwischen NSA und BND „zur Abwehr weltweiter Terrorgefahr“ unterzeichnet, das Steinmeier ausdrücklich gebilligt hatte.

Sie wünschen sich ein besseres Leben? Sie sollten nach **Pfaffenhofen** an der Ilm ziehen. Weshalb, lesen Sie in unserer großen Titelgeschichte.

Herzlich Ihr

Lesen Sie mehr von mir:
www.focus-newsletter.de
[www.twitter.com/ureitz](https://twitter.com/ureitz)
www.facebook.com/focusmagazin

Zottarella
 NILS EGTERMEYER
 PRÄSENTIERT:
**Meine
 Genuss-
 rolle!**

DIE KOCHPROFIS
 EINSATZ AM HERD

XXL Rolle 250g

Rezeptideen von Nils
 unter www.zottarella.de

TITELTHEMA



+ DIGITAL
Für zusätzliche digitale Inhalte scannen Print-Leser die markierte Seite mit der **FOCUS Active App**

- 60 **Exklusives Ranking**
Wo die Wirtschaft floriert und neue Jobs entstehen. Alle 402 Kreise und kreisfreien Städte im Vergleich. Teil 1 der Serie
- 66 **Land schlägt (Groß-)Stadt**
Der Test der Regionen in zwölf Disziplinen von Arbeit bis Zuzug zeigt: Deutschlands Wirtschaftsmotoren liegen häufig in der Provinz

POLITIK & GESELLSCHAFT

- 22 **Wie wär's mal mit Regieren?**
Deutschlands Probleme hat die große Koalition nicht gelöst, sondern verschärft
- 32 **AfD = Alle fallen durch?**
Wie die Führungsfiguren der Alternative für Deutschland auseinanderdriften
- 34 **Schock im Mittelstand**
Deutschlands Familienunternehmer zweifeln wegen der Erbschaftsteuer an der CDU
- 38 **Dem Bösen auf der Spur**
Zu Besuch bei der öffentlichkeitsscheuen Tatortgruppe des BKA
- 48 **Jagd auf jüdisches Erbe**
Wie eine Schweizer Stiftung an NS-Raubkunst Millionen verdient
- 52 **Sicherer Hafen**
Ein neues Datenschutzabkommen soll den Amerikanern mehr Kontrolle abringen
- 54 **Die Wut der Mönche**
Radikale Buddhisten in Myanmar wollen alle Muslime aus dem Land vertreiben

WIRTSCHAFT & GELD

- 76 **Der Sockenkönig**
Wie sich Strumpf-Stricker Falke behauptet
- 77 **Kaufhaus-Hochzeit**
Karstadt-Eigner Benko greift nach Kaufhof
- 78 **Geldmarkt**
- 80 **Ein Chatroom fürs Büro**
Der Dienst „Slack“ will die Kommunikation revolutionieren
- 81 **„EZB bricht Regeln“**
Wirtschaftsforscher sehen Missbrauch in ELA-Notkrediten der EZB für Griechenland

WISSEN & GESUNDHEIT

- 82 **Per Windkraft über das Meer**
Ein niederländisches Unternehmen setzt auf Segelschiffe als Ökotransporter

- 86 **Energie aus dem Abfluss**
Neue Gebäude senken die Heizkosten, indem sie das Abwasser als Wärmequelle nutzen
- 87 **Neue Therapie gegen Atemnot**
Künstliche DNA-Moleküle sollen Allergiesymptome lindern

KULTUR & MEDIEN

- 88 **Bildersturm in Berlin**
„ImEx“ stellt Meisterwerke des Impressionismus dem Expressionismus gegenüber
- 93 **Cooler Sound aus Island**
Die Band Of Monsters And Men gilt als heißester Newcomer der Saison
- 94 **Cannes? Cherchez la femme**
Die Filmindustrie sucht bei ihrem Branchentreffen die starke Frau
- 98 **Die ist lustig**
Komödiantin Cordula Stratmann ist zurück

- 100 **Meine Mutter**
Hannes Jaenicke über seine Mama Agathe

LEBEN & GENIESSEN

- 106 **Goldener Tropfen**
Gutes Olivenöl ist extrem selten. Wie trennt der Laie Qualität von Schund?
- 110 **Tickendes Andenken**
Mit einer Sonderedition erinnert Omega an die Uhr, die 1970 eine Nasa-Mission rettete
- 112 **Haltung, Chic und Unterwäsche**
Die Pariser Mode-Expertin Carine Roitfeld verrät, was attraktive Männer ausmacht
- 113 **Buch & Bar**
Eine Bloody Mary auf das „Pfungstopfer“
- 118 **Renntraum für Puristen**
Ausfahrt im neuen Porsche 911 GT3 RS – einer der letzten Sportwagen mit Saugmotor
- 120 **Duell der Action-Cams**
Sony wagt den Angriff auf Platzhirsch GoPro
- 122 **Die zehn Fitness-Lügen**
FOCUS checkt sportliches Halbwissen

- 126 **„Gänsehaut pur, Wahnsinn!“**
Dortmunder Fußballhelden erklären, was den Pokalwettbewerb so einzigartig macht

DEBATTEN

- 30 **Was jetzt wirklich zu tun ist**
Die Bundesregierung muss endlich anpacken, fordert Wolfgang Clement
- 36 **Weltrettung durch Verzicht?**
Warum ausgerechnet Linke Lustfeindlichkeit zum Programm erheben

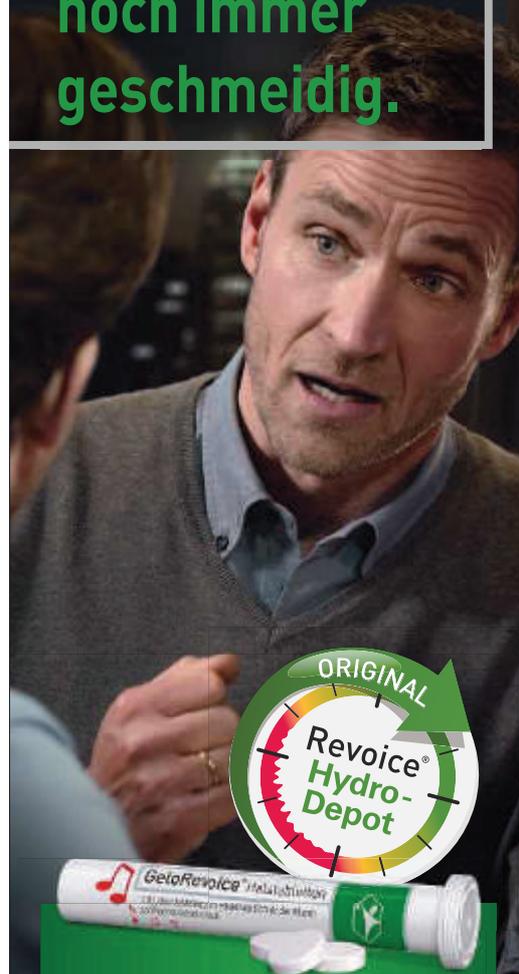
RUBRIKEN

5	Editorial	102	Die Kultur-Macher
8	Karikatur	130	Die Einflussreichen
10	Foto der Woche	132	Nachrufe/Namen
12	Grafik der Woche	133	Impressum
15	Nachrichten	134	Tagebuch des Herausgebers
58	Leserbriefe		
92	Bestseller		

■ Titelthemen sind blau unterlegt

Der
Besprechungs-
raum seit
Stunden belegt.

Die Stimme
noch immer
geschmeidig.



GeloRevoice®
Besser gut bei Stimme.

- Schnell spürbare Hilfe
- Befeuchtender Schutzfilm
- Lang anhaltende Linderung

www.gelorevoice.de



Titel: Fotos: Getty Images (2), dieagentur, action press, mauritius images, dpa (2), 360° editorial, Corbis/Composing FOCUS Magazin Foto: Getty Images
Fotos: Wolfgang Wilde, imago, AIPX, Right Light Media

WIRTSCHAFT

& GELD



**Spiegeln,
Spiegeln
auf dem
Land...**
Die Regionen
buhlen um
Firmen und
Einwohner

Deutschlands Atlas der Stärke

Stadt oder Land? Nord oder Süd? Der große FOCUS-Vergleich zeigt, in welchen der **402 Städte und Kreise** die Wirtschaft floriert, wo neue Jobs entstehen und Arbeitnehmer die höchsten Gehälter erzielen

Herr Hipp, warum ist Pfaffenhofen an der Ilm für Sie bis heute lebenswert?

„ Teile meiner Kindheit habe ich im Landkreis Pfaffenhofen verbracht. Ich lebe auf einem landwirtschaftlichen Betrieb, den meine Tochter und ihr Mann in biologischer Weise bewirtschaften. **Hier befindet sich auch der Sitz der Firma, die mein Großvater 1899 gegründet hat.** Vom kleinen Betrieb, der aus Zwiebackmehl Babynahrung hergestellt hat, entwickelte sich ein weltweit bekanntes Unternehmen für Bio-Säuglingsnahrung. Zwei zentrale Bereiche meines Lebens haben somit einen unmittelbaren Bezug zum Landkreis.

Dass Pfaffenhofen zur „lebenswertesten Stadt“ gekürt wurde, kann ich gut nachvollziehen. Freizeitangebote, Schulen, öffentliche Einrichtungen, Kulturveranstaltungen und die gesamte Infrastruktur für Familien: Das alles ist sehr gut ausgebaut. **Und die Bedingungen für Arbeitnehmer sind hier ideal.** “

Geerdeter Unternehmer Claus Hipp, 76, übernahm 1967 die Leitung der Hipp-Betriebe in Pfaffenhofen an der Ilm von seinem Vater Georg



1.
Rang
Pfaffen-
hofen



Foto: Stefan Pielow/Stock4B Illustrationen: Martin Haake für FOCUS-Magazin



Zwischen den saftig grünen Wiesen ragt ab und zu ein Kirchturm in den Himmel. Hopfenpflanzen ranken an Drähten nach oben, die in meterhohe Holzgerüste gespannt sind. An der Straße verkaufen Bauern Spargel frisch vom Feld: Auf den ersten Blick ist die ökonomische Kraft, die den Landkreis Pfaffenhofen an der Ilm zur stärksten Wirtschaftsregion Deutschlands macht, jedenfalls nicht zu erkennen.

Dabei steht hier, etwa 50 Kilometer nördlich von München, das Stammhaus des Babynahrungsherstellers Hipp. Airbus hat in dem Landkreis seine Rüstungssparte angesiedelt. Der japanische Pharma-Riese Daiichi Sankyo steckte in den vergangenen Jahren 40 Millionen Euro in seinen Entwicklungs- und Produktionsstandort Pfaffenhofen. Hinzu kommen viele kleinere Gewerbebetriebe und Handwerker.

Zur üppigen Firmenlandschaft zählt auch der 1991 gegründete Kunststoffspezialist WKV. Der Mittelständler fertigt Verkleidungen zum Beispiel für Medizintechnik oder Autoindustrie. Harald Widl, der mit seinem Bruder das Unternehmen leitet, nennt es die „Gnade der Lage“, die Pfaffenhofen für Firmen so anziehend macht. Damit meint der 44-Jährige weniger die idyllische Natur als vielmehr die zahlreichen Verkehrswege. Die Autobahn Berlin-München führt

Frau Perren, was hält Sie denn noch in Dessau?

„Nach Berlin, New York, Zürich und Sydney wohne ich nun in Dessau. Im Krieg stark zerstört, mit viel Platte wieder aufgebaut, gibt sich Dessau spröde und nicht gerade selbstbewusst, obwohl Superlative wie die Unesco-Welterbestätten Dessau-Wörlitzer-Gartenreich, Biosphärenreservat und das Bauhaus hier zu Hause sind. **Dessau will erobert werden.** Am besten bei einer Fahrradtour. Dann erschließen sich **Badestrände und Surfseen, Gondeln und Grotten, Klassik und viel Bauhaus-Architektur** wie die Meisterhäuser von Gropius, die Laubenganghäuser von Meyer und natürlich das Restaurant „Kornhaus“ an der Elbe, auf dessen Terrasse man wunderbar Zeit verstreichen lassen kann.“

Auf der Suche nach Schönheit

Seit August 2014 ist Architektin Claudia Perren, 42, Direktorin der Stiftung Bauhaus Dessau

durch den Landkreis. Der Flughafen ist nah, die starken Wirtschaftszentren München, Ingolstadt und Regensburg ebenfalls.

Widl schätzt an der Region, dass die Wirtschaft hier Priorität hat. Er konnte mit der Firma innerhalb des Landkreises problemlos umziehen, als das jährlich um 15 Prozent wachsende Unter-

nehmen mehr Platz benötigte. Mit den Fachkräften wird es für den Mittelständler schon schwieriger – im Landkreis herrscht fast Vollbeschäftigung. „Und wenn wir einen Projektmanager suchen, treten wir hier als Arbeitgeber gegen weltbekannte Konzerne wie BMW und Audi an“, erklärt Firmenchef Widl.

Viele aus dem Landkreis pendeln zur Arbeit in die Audi-Stadt Ingolstadt. Der Autohersteller zahlt gut, die Einkommen im Landkreis Pfaffenhofen zählen zu den Top 50 bundesweit. „Audi ist wichtig für den Wohlstand in der Region“, weiß der Wirtschaftsförderer aus dem Pfaffenhofener Landratsamt, Johannes Hofner.

Dabei ist das Leben noch günstig geblieben, obwohl die Immobilienpreise zuletzt deutlich anzogen. Ein Bier (0,5 l) kostet in einer Dorfwirtschaft 2,70 Euro, das Schnitzel 7,50 Euro. Die ansässigen Firmen und Handwerker profitieren von der hohen Kaufkraft. Auch wenn sie manchmal moseern, dass die Konzerne ihnen genau die jungen Fachkräfte abspenstig machen, die sie jahrelang ausgebildet haben.

Mit seinen florierenden Unternehmen, den attraktiven Jobs und dem wirtschaftsfreundlichen Klima bietet der Landkreis Pfaffenhofen die besten Bedingungen für die Wirtschaft in ganz Deutschland – und wird so mit großem Abstand Sieger des neuen FOCUS-Rankings aller 402 Landkreise und Städte 2015. Den zweiten Platz teilen sich die Landkreise Heilbronn und Ludwigsburg.

Die Gewinner überzeugen in vier verschiedenen Kategorien: Wirtschaftswachstum und Beschäftigung, Firmengründungen, Produktivität und Kosten sowie Einkommen und Attraktivität. Der Landkreis Pfaffenhofen schafft es als einzige Region, sich in allen vier Bereichen unter den Top 30 zu platzieren.

Für die neue FOCUS-Standort-Studie untersuchten der anerkannte Wirtschaftsforscher Wolfgang Steinle und sein Team Tausende von Daten zu zwölf zentralen Indikatoren – von der Wirtschaftsleis-

+ DIGITAL
Lassen Sie sich die Titelgeschichte vorlesen
Nutzungs-Info: siehe Inhalt



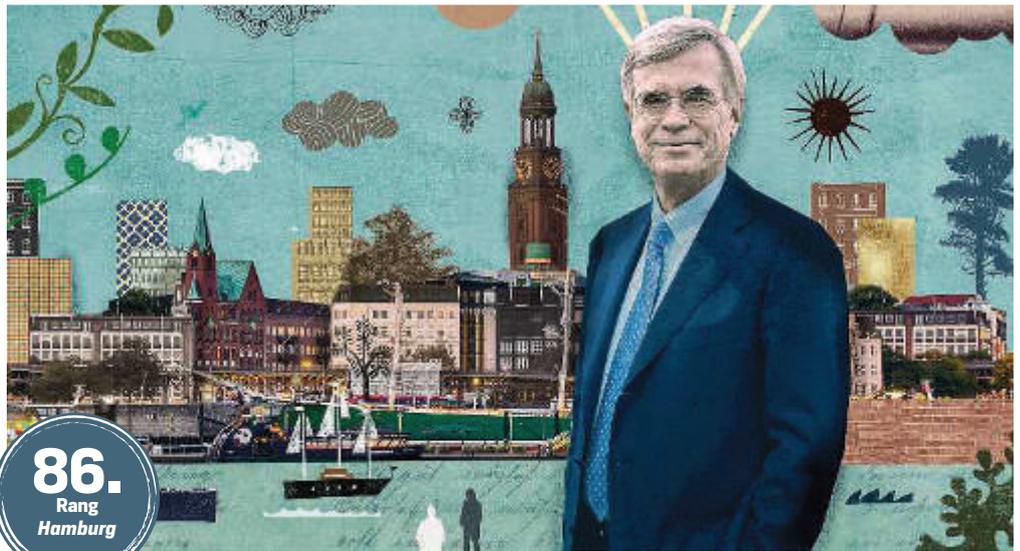
tung pro Kopf über die Zahl der Firmenanmeldungen und der Höhe der Gewerbesteuer bis zu den Bruttolöhnen. Sie fragten: Wo verwandeln sich Wirtschaftskraft und Wachstum in neue Jobs? In welchen Regionen herrscht wirtschaftliche Aufbruchstimmung? Wohin zieht es die Arbeitnehmer?

Die Experten ermittelten für jede Region, wie gut sie bei den einzelnen Indikatoren im Vergleich abschneidet, und vergaben dafür einen Rang: von 1 für den besten Kreis bis 402 für den schlechtesten. Der Durchschnitt der Wertungen der vier Kategorien ergibt schließlich die Gesamtposition (vgl. Tabelle S. 68–71).

„Das Ergebnis überrascht, denn nicht die großen Metropolen belegen die ersten Plätze, sondern ländliche Kreise und kreisfreie Städte“, so Steinle. Gerade einmal fünf Großstädte schaffen es in die Top 100: Stuttgart (Platz 23), München (41.), Karlsruhe (45.), Hamburg (86.) und Augsburg (96.). Deutschlands ökonomische Kraftzonen finden sich meist außerhalb der Millionenzentren.

Auch die Dominanz des Südens ist eindrucksvoll. Auf Rang 16 erscheint mit dem Main-Taunus-Kreis der erste Standort, der nicht in Bayern oder Baden-Württemberg liegt. Die beiden Bundesländer stellen 45 der 50 Top-Regionen – umgekehrt befinden sich 43 der 50 schwächsten Gebiete im Osten der Republik.

Was aber macht einen Standort stark? Als wichtiger Wirtschaftsturbo erweist sich oft die Autoindustrie: Um große Markenhersteller gruppiert sich eine Vielzahl an kleinen und mittleren Zulieferbetrieben. Davon profitieren nicht nur der Siegerkreis Pfaffenhofen, sondern auch Dingolfing-Landau (BMW-Werk, Rang 8) und die bestplatzierten Städte: Ingolstadt (Audi) erreicht Rang 12, Regensburg (BMW-Werk) Rang 15. Die ansässigen Marken sollten allerdings zu den Erfolgreichen gehören. Sonst fällt der Auto-Effekt eher mäßig aus, wie im Kreis Groß-Gerau (Opel, Rang



Herr Otto, warum ist Hamburg eine Stadt für Menschen mit Unternehmergeist?

“Hamburg ist das Tor zur Welt. Hafen und Handel haben die Stadt immer schon geprägt. Sie zeichnet sich durch die **Weltoffenheit und Toleranz ihrer Bürger** aus. Sie besticht auch durch ihre **Lebendigkeit und faszinierende Dynamik**. Und sie beeindruckt nicht minder durch ihren **großartigen Gestaltungswillen und ihre hohe Wirtschaftskraft**. All diese Attribute sprechen auch meinen Unternehmergeist an. Sie sind zudem mit ein Grund dafür, warum ich mich nicht nur als Unternehmer, sondern auch als früherer Olympiabotschafter für die Stadt engagiere. Hamburg hat nicht nur das Format, Olympische Spiele auszutragen, es würde damit weitere junge Talente und Unternehmen auf sich aufmerksam machen.“

Nordisch by nature Geboren in Westpreußen, aufgewachsen in Hamburg: Michael Otto, 72, leitet seit 1981 den Handelskonzern



62) oder auch am Ford-Standort Köln (Rang 163).

Die wirtschaftsstärkste Metropole Stuttgart hat mit Porsche und Daimler gleich zwei Premiumhersteller zu bieten und punktet im Ranking vor allem mit hohen Gehältern. Der Jahresverdienst beträgt hier 48 000 Euro brutto – 21 Prozent mehr als der Bundes-

durchschnitt von 39 600 Euro. Seit Jahren ziehen mehr Menschen zu als abwandern.

Die Kehrseite sind hohe Kosten, nicht nur bei Mieten und Lebenshaltung. Knappe, teure Flächen und hohe Gewerbesteuern nerven auch manche Unternehmer. Zeitweise verlor Stuttgart mehr Betriebe als neue hinzukamen.

Ganz anders die Situation in Berlin. Die Hauptstadt landet zwar insgesamt nur auf Platz 198. Aber in der Kategorie Firmengründungen schneidet sie hervorragend ab. Hier entstehen deutlich mehr Betriebe als wieder aufgeben.

Eine rege Gründerszene hat sich etabliert: von den berühmtesten Samwer-Brüdern (Zalando, Wimdu, Westwing), die Start-ups im Akkord gründen, bis zu den schwedischen Erfindern der Musik-Plattform SoundCloud, die die EU-Kommission zu „Unternehmern des Jahres“ kürte.

„Die wirtschaftliche Bedeutung von Gründungen sieht man oft erst auf den zweiten Blick“, analysiert Wirtschaftsgeograf Christian Hundt von der TU Dortmund: Zum einen schaffen neue Firmen häufig zusätzliche Stellen. „Viel bedeutsamer aber ist, dass sie helfen, die wirtschaftliche Basis zu erneuern.“ Denn Gründungen, vor allem wenn sie Innovationen vorantreiben, setzen etablierte Unternehmen unter Druck. Hundt: „Regionen mit hohen Gründeraten haben gute Pers- ▶▶▶“



pektiven, weil dort ein ständiger Anpassungsdruck von innen herrscht.“ Alteingesessene Firmen können sich Trägheit nicht leisten.

Die größte Gründungsdynamik findet sich in der 124 000-Einwohner-Stadt Fürth, dem Geburtsort von Ludwig Erhard, dem Vater des „Wirtschaftswunders“ nach dem Krieg. Fürth steht aber auch für die Großpleiten von Grundig und Quelle. „Dabei ist es uns längst gelungen, viel mehr Arbeitsplätze zu schaffen, als damals verloren gingen“, sagt Wirtschaftsreferent Horst Müller, der seit 18 Jahren in Fürth arbeitet – und erst gar nicht bleiben wollte.

Heute sitzt er im neu geschaffenen „Wirtschaftsrathaus“ und führt Gäste durch florierende Gewerbe- und Büroparks. Den leer stehenden Hauptsitz von Grundig modernisierte Fürth. Der erste Mieter war ein fünfköpfiges Team des Fraunhofer-Instituts, das mittlerweile den größten Computertomografen der Welt entwickelte und heute 300 Mitarbeiter zählt. Viele andere folgten. Start-ups erhalten günstige Räume und umfangreiche Beratung. Problem des Erfolgs: „Jetzt haben wir so gut wie keine freien Flächen mehr“, sagt Müller. „Wir kaufen auf, was wir an Grund bekommen können.“

Gerade beim Faktor Firmengründungen finden sich in der FOCUS-Studie etliche Überraschungen: Das sonst so starke Wolfsburg patzt hier mit einem

Frau Beesk, ist der Spreewald so mörderisch, wie die TV-Krimis ihn zeigen?

„Unsere Gegend sei ein düsterer Sumpf – diesen Eindruck erwecken alte Sagen und die Spreewaldkrimis. Aber die Region ist viel schöner und moderner.“

Eigentlich ist das hier eine malerische Landschaft mit Wasserläufen, über die man **bis nach Berlin schippern** kann. Ich starte mit dem Kahn am liebsten in die entlegenen Wasserarme, wo ich die Ruhe genieße. **Die Nähe zur Hauptstadt** ist überall in der Region zu spüren. Die Grundstückspreise sind im Vergleich zu Berlin günstiger. Viele ziehen aus der Stadt ins Grüne. **Die Unternehmen spüren die Zugkraft der Metropole** inzwischen auch, weswegen mehr Arbeitsplätze entstehen. Der Spreewald ist also längst keine Sauregurkengegend mehr.

Super-Gurkenkönigin

Susan Beesk, 34, aus Raddusch wurde aus den 15 bisherigen Gurkenköniginnen erkoren

miserablen Platz 385 in der Einzelwertung und verdient deshalb auch „nur“ Gesamtrang 72. Forscher Steinle erklärt dies mit „der Dominanz von Volkswagen, die die Gründerszene an den Rand drängt“. Das ähnlich wirtschaftsstarke Ingolstadt macht es besser: Trotz der omnipräsenten vier Ringe von Audi bietet es Start-ups

überdurchschnittlich viel Raum (Platz 69).

Gibt es die Formel für wirtschaftliche Prosperität überhaupt? Die empirischen Ergebnisse der FOCUS-Studie zeigen, dass es nicht reicht, nur einen Indikator zu betrachten. Starkes Wachstum einer Region kann beispielsweise durch Einkommensverzicht und Niedriglöhne erkauft sein, so Forschungsleiter Steinle. Dieses Phänomen lässt sich in den Kreisen Gifhorn, Schwabach, Kaufbeuren, Uelzen oder Vogelsberg beobachten.

Und ein starker Abbau der Arbeitslosigkeit muss keineswegs mit erfolgreichen Strukturreformen oder neuen Firmenansiedelungen zusammenhängen, sondern kann schlicht die Folge von Abwanderung sein – „passive Sanierung“ nennen das Experten. In den Kreisen Suhl, Elbe-Elster, Oberspreewald-Lausitz und Stendal sank die Arbeitslosigkeit seit 2010 zwar um 20 bis 30 Prozent – aber nur, weil auch die Wegzüge Rekordwerte erreichten.

In Trier-Saarburg, der Südlichen Weinstraße und Aurich kletterte die Arbeitslosigkeit dagegen, obwohl die Kreise zu den Spitzenreitern des Beschäftigungswachstums zählen. Der scheinbare Widerspruch löst sich auf, wenn man weiß, dass in solchen Regionen oft neue Jobs durch zugezogene Fachkräfte besetzt werden, während die Zahl der heimischen Langzeitarbeitslosen weiter steigt.

Dem theoretischen Idealbild von Wachstum und Beschäftigung kommt neben Gesamtsieger Pfaffenhofen allein das schwäbische Tuttlingen nahe: Die Arbeitslosigkeit sank hier um mehr als ein Drittel auf 2,8 Prozent bei anhaltend starkem Wachstum über vier Jahre (acht Prozent). Der Zweite, der Kreis Heilbronn, wappnet sich im Standort-Wettbewerb mit üppigen Investitionen in die Infrastruktur: Landrat Detlef Piepenburg (CDU) will den öffentlichen Nahverkehr in seinen 46 Städten und Gemeinden so ausbauen, „dass viele ▶▶▶

TEIL 1 WACHSTUM UND JOBS

Deutscher Flickenteppich

Wirtschaftskraft und Arbeitsangebot gelten als zentrale Kennzahlen für ökonomische Prosperität. Regional zeigen sich erstaunliche Unterschiede

Nach dem Lehrbuch wächst eine „gesunde“ Region im Idealfall und baut gleichzeitig Arbeitslosigkeit ab. In der Realität sind aber selbst wirtschaftsstarke Kreise sehr unterschiedlich erfolgreich darin, Beschäftigungslose wieder in Jobs zu bringen, wie das neue Ranking zeigt.

Für den ersten Faktor „Wachstum und Jobs“ hat FOCUS diese Indikatoren regional untersucht:

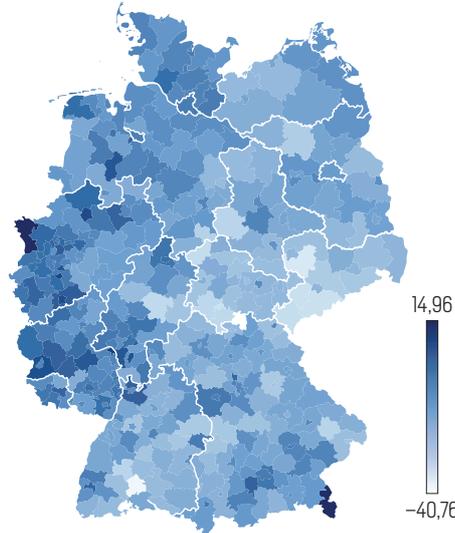
- Das **Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Kopf 2013** misst die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit in den 402 Kreisen;
- Das **BIP-Wachstum in Prozent pro Jahr im Zeitraum von 2009 bis 2013** zeigt die Entwicklung der regionalen Wirtschaftskraft;
- Die durchschnittliche **Arbeitslosenquote für das Jahr 2014**, bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen, zeigt den aktuellen Status auf dem lokalen Arbeitsmarkt;
- Die **Entwicklung der Arbeitslosigkeit in Prozent in den Jahren 2010 bis 2014** kennzeichnet als dynamischer Wert den Erfolg oder Misserfolg im Hinblick auf das gesellschaftliche Ziel der Vollbeschäftigung.

Da der Jobmarkt zeitverzögert auf Veränderungen des Bruttoinlandsprodukts reagiert, wird die Entwicklung der **Arbeitslosenquote um ein Jahr versetzt gemessen**. Bei der Wirtschaftsleistung führen die **Automobilstandorte Wolfsburg und Ingolstadt** deutlich.

Die niedrigste Arbeitslosenquote verzeichnet der Landkreis **Eichstätt** mit 1,4 Prozent. Überraschungssieger beim Abbau von Arbeitslosigkeit ist **Sonneberg** in Südhthüringen (-40,8 Prozent) in Nachbarschaft zu Coburg.

Abbau der Arbeitslosigkeit

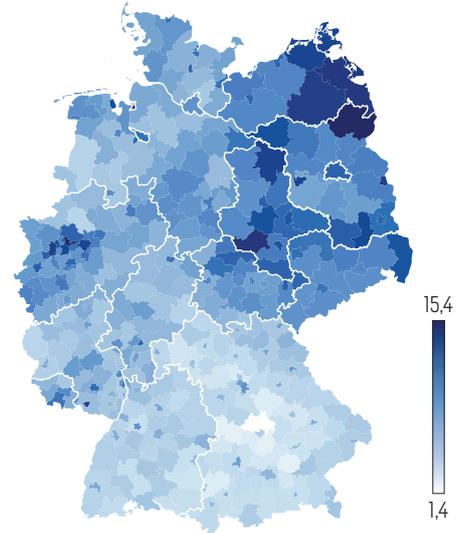
in Prozent zwischen 2010 und 2014*



Hier überzeugen neben Tuttlingen (Platz 2) auch etliche ostdeutsche Kreise: Sonneberg (1.), Leipzig (3.), Suhl (4.) sowie der Erzgebirgskreis (5.).

Unterbeschäftigt

Arbeitslosenquote in Prozent, Durchschnitt 2014*



In den Spitzenkreisen Eichstätt (1.) und Donau-Ries (2.) herrscht mit einer Quote von 1,4 bzw. 2,1 Prozent in vielen Bereichen Arbeitskräftemangel.

*bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen

Wachstum und Jobs: Sieger und Verlierer

Top Ten Die stärksten Kreise beim Faktor 1

Rang	Kreis
1.	Tuttlingen
2.	Bodenseekreis
3.	Rottweil
4.	Dingolfing-Landau
5.	Ostalbkreis
6.	Wolfsburg
7.	Heilbronn
8.	Biberach
9.	Donau-Ries
10.	Hohenlohekreis

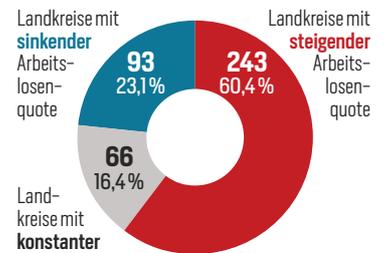
Flop Ten Die schwächsten Kreise beim Faktor 1

Rang	Kreis
402.	Delmenhorst
401.	Oberhausen
400.	Herne
399.	Vorpomm.-Greifswald
398.	Vorpommern-Rügen
397.	Recklinghausen
396.	Aurich
395.	Salzlandkreis
394.	Mecklenburg. Seen
393.	Offenbach am Main

In der Spitzengruppe dominieren Kreise des Südwestens und Südens, am Ende der Liste west- und ostdeutsche Regionen.

Gefährlicher Trend

So hat sich die Arbeitslosenquote über alle 402 Landkreise hinweg zwischen 2013 und 2014 entwickelt



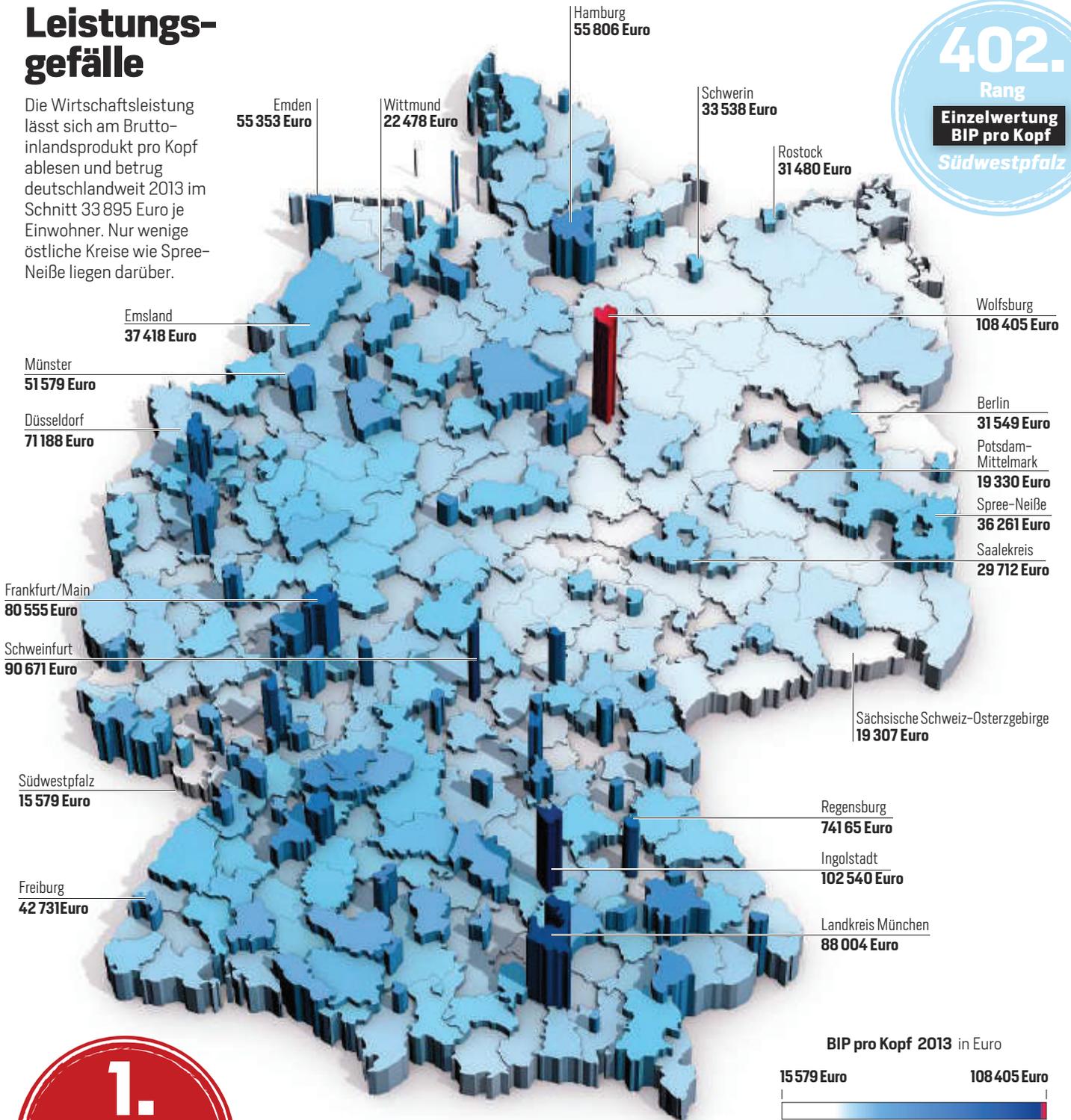
Differenz zu 100 Prozent ist rundungsbedingt.

In den meisten Kreisen stieg die Kennziffer der Beschäftigungslosen.

Leistungsgefälle

Die Wirtschaftsleistung lässt sich am Bruttoinlandsprodukt pro Kopf ablesen und betrug deutschlandweit 2013 im Schnitt 33 895 Euro je Einwohner. Nur wenige östliche Kreise wie Spree-Neiße liegen darüber.

402.
Rang
Einzelwertung
BIP pro Kopf
Südwestpfalz



1.
Rang
Einzelwertung
BIP pro Kopf
Wolfsburg

Die Automobilstandorte Wolfsburg und Ingolstadt erzielen mit Abstand die höchsten Werte für die in einer Region produzierten Waren und Dienstleistungen (108 000 bzw. 103 000 €). Allerdings dominiert die Autobranche nicht die gesamte Spitzengruppe: In **Frankfurt/Main**

(Platz 5) fallen die Finanzdienstleister ins Gewicht, **Erlangen** (6.) ist traditioneller Forschungs- und Entwicklungsstandort, und in **Ludwigshafen** (8.) sitzt der Chemieriese BASF. **Coburg** (9.) verdankt seine relative Stärke auch dem Versicherer HUK sowie dem Autozulieferer Brose.

TEIL 1 GRÜNDUNGEN

Städte mit Pioniergeist

Start-ups stehen für Dynamik – innovative junge Firmen sind wichtig, damit sich die Wirtschaft weiterentwickelt und erneuert

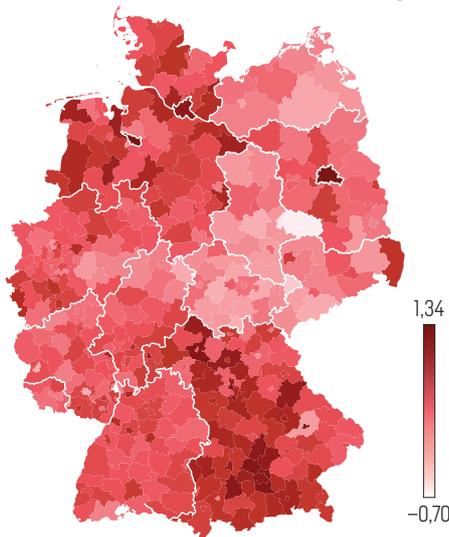
Ohne neue Unternehmen erstarrt eine Ökonomie. Konkurrenz belebt das Geschäft, gerade wenn sie von Firmen mit neuen Ideen und Produkten kommt. Die FOCUS-Studie untersucht, wie rege die Gründerszene ist. Der Faktor fasst drei Indikatoren zusammen:

- Die Gewerbeanmeldungen, bezogen auf die Einwohnerzahl, beschreiben die **Gründungsintensität** in einer Region: Bundesweit starten die Deutschen 9,4 Firmen je 1000 Einwohner. Nur 126 der 402 Kreise und Städte schaffen es, diesen Durchschnitt zu übertreffen (s. Karte S. 75). Im Idealfall steigen die Gewerbeanmeldungen in einem Umfeld florierender Unternehmen und wachsender Beschäftigung.
- Das Verhältnis von Gewerbean- und -abmeldungen den **Gründungsüberschuss** an. In den Städten Bremen, Berlin, Fürth sowie den Landkreisen Schwabach, München und Dachau beginnen etwa 30 Prozent mehr Unternehmer als aufgeben [Karte links oben].
- Die Entwicklung der Gewerbeanmeldungen von 2009 bis 2013 war bundesweit rückläufig. Nur in 33 der 402 Regionen stieg die Zahl der Start-ups. In Emden betrug das Wachstum 25 Prozent, in Offenbach am Main 20 Prozent [Karte rechts oben].

Deutschland ist nach wie vor eine **Nation der Angestellten**. Je besser die Konjunktur läuft, desto weniger Menschen gründen (Chart rechts unten). Viele finden offenbar einen festen Job mit regelmäßigem Einkommen attraktiver als die Gestaltungsfreiräume eines Unternehmers.

Jungunternehmer in der Überzahl

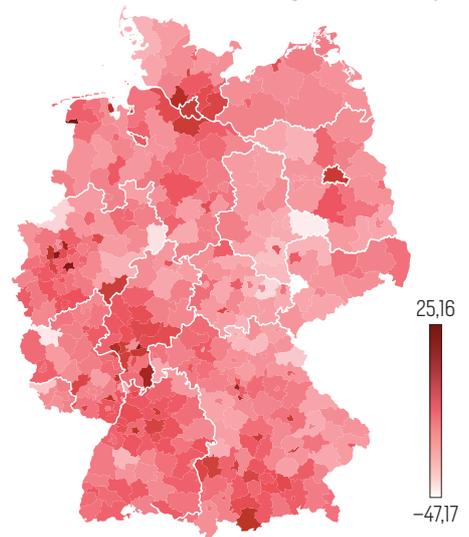
Verhältnis von Gewerbean- und -abmeldungen 2013



Beim Vergleich Neustarts zu Geschäftsaufgaben schneiden Bremen, Berlin und Fürth am besten ab: Dort entstehen mehr Firmen als eingehen.

Gründermut wächst

Wachstum Gewerbeanmeldungen 2009-2013 (in %)



In Emden wurden 25 Prozent mehr Gewerbe angemeldet als 2009. Auch in Offenbach, Wuppertal und Mülheim stiegen die Gründerzahlen.

Die Start-up-Hochburgen

Top Ten Landkreise mit den aktivsten Gründern

Rang	Kreis
1.	Fürth (Stadt)
2.	Berlin
3.	Offenbach (Stadt)
4.	Schwabach
5.	Hamburg
6.	München, Landkreis
6.	Pinneberg
8.	Fürstentum Fürth
9.	Augsburg (Stadt)
10.	Mainz (Stadt)

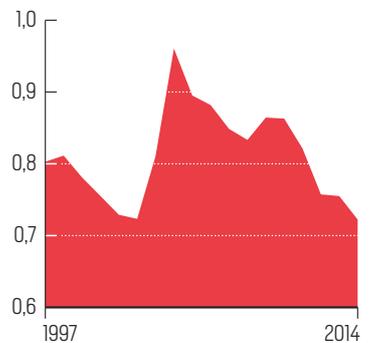
Flop Ten Landkreise mit den wenigsten Gründern

Rang	Kreis
401.	Altenburger Land
401.	Wittenberg
400.	Saale-Holzland-Kreis
399.	Burgenlandkreis
397.	Dessau-Roßlau (Stadt)
397.	Saalekreis
396.	Salzlandkreis
395.	Gotha
394.	Sonneberg
393.	Anhalt-Bitterfeld

Sehr dynamisch entwickeln sich neue Firmen in Fürth, Berlin und Offenbach. Im Osten fehlt oft noch die Gründerkultur.

Selbstständig aus Not

Gründungen in Deutschland in Mio.



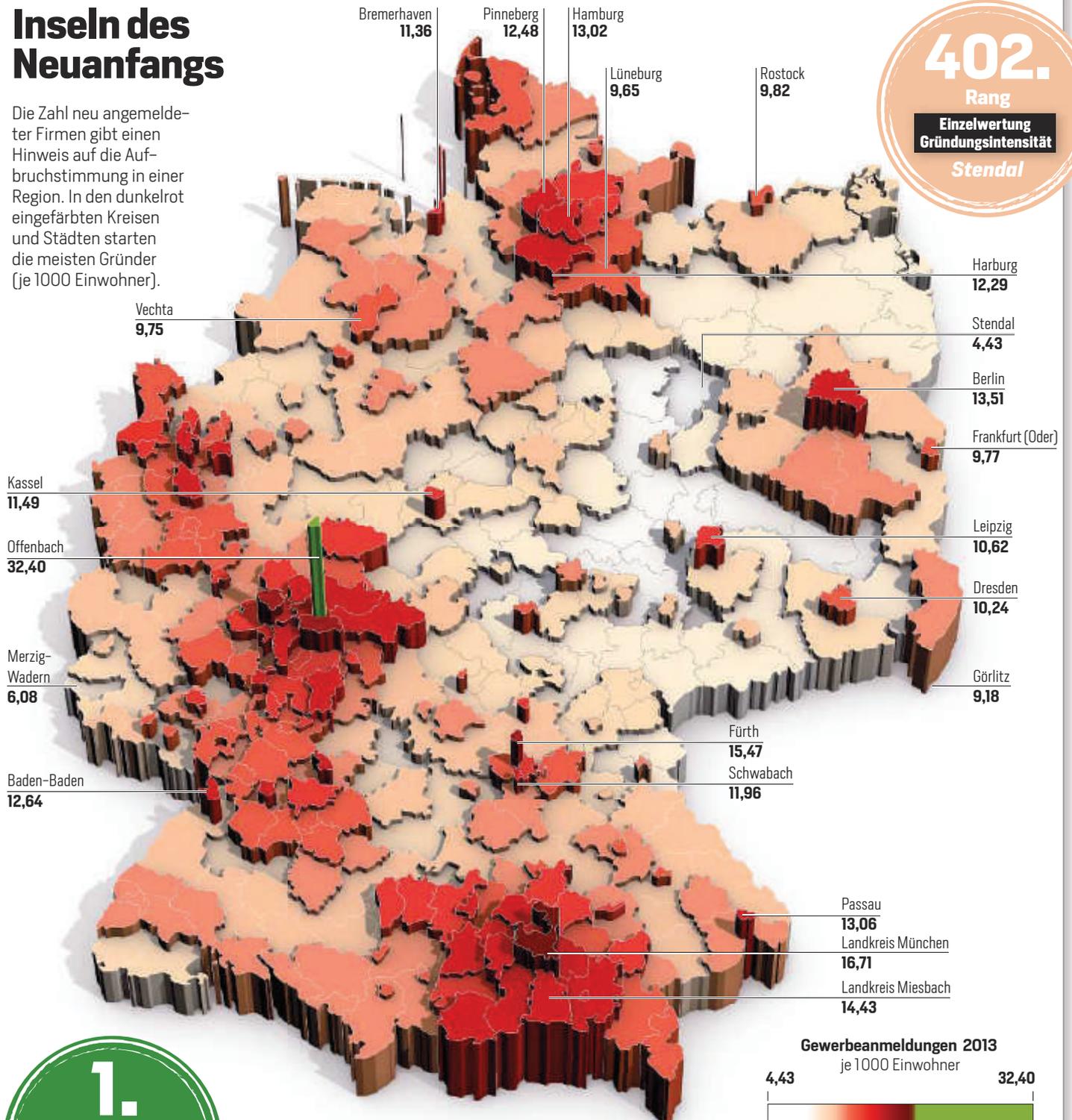
In Krisen wie 2009 gründen mehr Menschen – weil feste Jobs rar sind.

Quelle: Stat.-Bundesamt 2015

Inseln des Neuanfangs

Die Zahl neu angemeldeter Firmen gibt einen Hinweis auf die Aufbruchstimmung in einer Region. In den dunkelrot eingefärbten Kreisen und Städten starten die meisten Gründer (je 1000 Einwohner).

402.
Rang
Einzelwertung Gründungsintensität
Stendal



1.
Rang
Einzelwertung Gründungsintensität
Offenbach

In Offenbach am Main entstehen im Vergleich zur Einwohnerzahl so viele neue Firmen wie sonst nirgends in Deutschland. Zahlreiche Unternehmer jedoch gründen, weil ihnen die Alternative fehlt. In der gesamten Region ist die Arbeitslosenquote überdurchschnittlich hoch.

Gründungscluster finden sich außerdem in Ballungsräumen: im Großraum München, um Hamburg, Düsseldorf und Köln. **Der Osten** zeigt in Sachen Gründungskultur noch Aufholbedarf. Die großen Ausnahmen sind Berlin (11.), Leipzig (67.) und Dresden (78.).